

Wildbader Chronik.

Amts- und Anzeige-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Erscheint jeden **Mittwoch** und **Samstag**. — Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustrirten Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 Pfg.; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 15 S; auswärts 1 M 45 S. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Insertionspreis beträgt für die kleinpaltige Zeile oder deren Raum bei Lokal-Anzeigen 8 Pfg., bei auswärtigen 10 Pfg. Dieselben müssen spätestens den Tag zuvor Abends 4 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nro. 57.

Mittwoch, 16. Juli 1890

26. Jahrgang.

Die Verwaltungsreform in Württemberg.

(Fortsetzung.)

Dem gedachten Vorschlag liegt der richtige Gedanke zu Grunde, daß der einzelne Wähler, wie er für die Regel eine bestimmte Persönlichkeit zum Ortsvorsteher bestellt sehen will, bei Abgabe seiner Wahlstimme auf einen Bewerber zu beschränken ist. Wird dieser Gedanke mit dem Wahlprinzip in Verbindung gesetzt, so ergibt sich die Konsequenz, daß derjenige Bewerber als von der Gemeinde in Vorschlag gebracht anzusehen ist, auf welchen sich die Mehrheit der in der bezeichneten Weise abgegebenen Stimmen vereinigt hat, und daß sich das bisherige Ernennungsrecht der Regierung in ein Recht der Zustimmung zu dem (eine Auswahl nicht mehr zulassenden) Vorschlag der Gemeinde oder der Verwerfung desselben, mit anderen Worten in ein Recht der Bestätigung der Wahl verwandelt. In Wirklichkeit tritt hiemit an die Stelle des bisherigen Vorschlagsrechts das durch das Bestätigungsrecht der Regierung beschränkte Wahlrecht der Gemeinde. Der Entwurf schließt sich mit dieser Neuerung an den Vorgang der Gesetzgebung fast aller übrigen deutschen Staaten an, welche übereinstimmend die Wahl, beziehungsweise den Wahlvorschlag der Gemeinde auf einen einzigen Bewerber beschränkt.

b) die Frage der Bestimmung der Amtsdauer auf welche die Bestellung der Ortsvorsteher zu erfolgen hat, ist mehr als irgend eine andere auf dem Gebiete der Gemeindeverwaltung zu einem Gegenstand der allgemeinen Erörterung und zu einem Schlagwort der politischen Parteien geworden. Die für und wider die Lebenslänglichkeit des Ortsvorsteheramts geltend gemachten Gründe haben eine eingehende Beleuchtung in dem im Jahre 1865 erstatteten Berichte der staatsrechtlichen Kommission der Kammer der Abgeordneten über die Motion des Abgeordneten Hopf, betreffend Abschaffung der lebenslänglichen Amtsdauer der Ortsvorsteher, gefunden, welcher in dem von der Kammer am 6. Mai 1865 mit 61 gegen 19 Stimmen zum Beschluß erhobenen Antrag gipfelt, über den Antrag auf Beseitigung der lebenslänglichen Amtsdauer der Ortsvorsteher zur Tagesordnung überzugehen. Die kgl. Regierung betrachtet die vorliegende Frage als eine solche, bei deren Entscheidung Gründe der praktischen Zweckmäßigkeit den Ausschlag geben müssen. Diese weisen aber mit überwiegender Stärke auf die Beibehaltung der lebenslänglichen Anstellung der Ortsvorsteher hin.

Der Umfang und die Schwierigkeit der den Ortsvorstehern obliegenden Geschäfte ist

insolge der Erweiterung der Aufgaben der Gemeinden und der Fortschritte der Gesetzgebung namentlich auch in den letzten Jahrzehnten in einer Weise gewachsen, daß ein nicht fachmännisch gebildeter Mann sich die dazu erforderlichen Kenntnisse nur durch jahrelange Amtsführung anzueignen vermag. Die Erwerbung der für eine gedeihliche Wirksamkeit so notwendigen Lokal- und Personalkenntnisse, sowie die Gewinnung praktischer Geschäftserfahrung ist ohnehin durch eine längere Thätigkeit im Amte bedingt.

Speziell in Württemberg werden die Anforderungen an die Gemeindebehörden gegenüber der Mehrzahl der übrigen deutschen Staaten dadurch noch erhöht, daß denselben neben der eigentlichen Gemeinde- und der örtlichen Polizeiverwaltung das ganze Gebiet der freiwilligen und ein Teil der streitigen Gerichtsbarkeit zur Beforgung übertragen ist. Würde man durch die Einführung periodischer Wahlen einen häufigeren Wechsel im Amte veranlassen, so würde damit die Möglichkeit bei Gewinnung der für eine gute Amtsführung erforderlichen Kenntnisse und Geschäftserfahrungen erschwert und die gegründete Beforgnis einer Verschlechterung der durchschnittlichen Qualität der Ortsvorsteher wachgerufen.

Die notwendige Folge hiervon wäre neben der Verringerung der Selbständigkeit gegenüber den vorgesetzten Behörden die vermehrte Beiziehung von formell nicht verantwortlichen Gehülfen oder von fachmännisch gebildeten Hilfsbeamten, welche (nicht zum Vorteil der Gemeinde) vermöge ihrer ausgedehnteren beruflichen Bildung bald einen überwiegenden Einfluß auf die Führung der Geschäfte des Schultheißenamts erlangen würden. Nicht minder bedenklich erscheint die Abhängigkeit, in welche der Ortsvorsteher durch periodische Wahlen gegenüber den Angehörigen der Gemeinde versetzt würde. Die Stellung des Ortsvorstehers bringt es mit sich, daß er im Interesse der Gemeinde oder in Wahrung des öffentlichen Wohls im allgemeinen den Sonderinteressen der einzelnen Gemeindegossen nicht selten entgegenzutreten und zur Durchführung der Gesetze seine Zwangs- und Strafgewalt gegen letztere in Anwendung bringen muß.

Die Erfüllung dieser Aufgabe erfordert an sich schon ein hohes Maß von Selbständigkeit des Urteils und von Charakterstärke; sie würde aber aufs ernstlichste gefährdet, wenn man den Ortsvorsteher bezüglich einer Wiederwahl vom guten Willen eben derjenigen abhängig machen wollte, welchen er in der bezeichneten Weise entgegenzutreten genötigt ist. In die Amtsführung und die ganze Stellung des Ortsvorstehers würde dadurch eine bedenkliche Unsicherheit gebracht. Der Einwand, daß

ein tüchtiger Ortsvorsteher doch immer wieder werde gewählt werden, ist in dieser Allgemeinheit jedenfalls unzutreffend.

Die Unsicherheit der Stellung würde tüchtigere Kräfte vom Eintritt in ein solches Amt abschrecken oder sie doch veranlassen, sich möglichst nach einer anderweitigen gesicherten Stellung umzusehen. Großenteils hängen diese Bedenken damit zusammen, daß die Wahl des Ortsvorstehers unmittelbar in die Hände der Bürgerschaft gelegt ist, und würden wenigstens nicht in gleicher Stärke hervortreten, wenn die Wahl den Gemeindegossen zustände. Allein die direkte Wahl des Ortsvorstehers ist nun einmal bestehendes Recht und diese Befugnis der Bürgerschaft nur deshalb zu entziehen, um die Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher beseitigen zu können, wird gewiß von keiner Seite verlangt werden.

Von den Einwänden, welche die Gegner der Lebenslänglichkeit gegen diese vorzubringen pflegen, entbehrt die Behauptung, daß die Ortsvorsteher dadurch veranlaßt würden, der vorgesetzten Staatsbehörde gegenüber ihre Selbstständigkeit in geringerem Grade zu wahren, jeglicher Begründung. Die Unabhängigkeit dieser Beamten würde ja gerade durch die Einführung periodischer Wahlen gefährdet, da die Ortsvorsteher alsdann ein viel größeres Interesse daran hätten, sich der Gunst der vorgesetzten Behörden zu erwerben, um sich namentlich auch durch deren Unterstützung einen günstigen Erfolg bei der Neuwahl und die erneute Bestätigung dieser Wahl zu sichern. Der weitere Einwand, daß in Konsequenz des Grundgesetzes der Selbstverwaltung die Organe der Gemeinde mit den Anschauungen der jeweiligen Mehrheit der Gemeindeangehörigen in stetem Einklang sich erhalten müssen, was nur durch periodische Neuwahlen zu erreichen sei, ist zunächst mehr von theoretischem Charakter.

Praktische Bedeutung erlangt derselbe erst dann, wenn sich thatsächlich ein nicht bloß vorübergehender Zwiespalt zwischen der Gemeinde und ihrem Vorsteher entwickelt hat. Es ist nicht zu leugnen, daß ein solcher Zwiespalt ein erheblicher Mißstand ist und leicht die Ursache zu materieller und moralischer Schädigung der Gemeinde werden kann. Der Schwerpunkt bei dieser Frage liegt aber nicht in der periodischen Wahl, sondern in der Beseitigung von Bestimmungen, welche die Entfernung eines unbrauchbaren Ortsvorstehers erschweren, wo nicht unmöglich machen. Der Entwurf kommt bekanntlich dem Bedürfnis nach Reform des Disziplinarverfahrens entgegen. Wenn von manchen Seiten die Abschaffung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher mit dem Hinweis darauf empfohlen wird, daß dieselbe ja in der Mehrzahl der

übrigen deutschen Staaten auch nicht oder doch nicht obligatorisch besteht, so wird hiebei in der Regel übersehen, daß die Verschiedenheiten im Wirkungskreise der Ortsvorsteher, in der Weise ihrer Bestellung und in den Grundlagen der Gemeindeverfassung überhaupt eine einfache Vergleichung der beiderseitigen Einrichtungen gar nicht zulassen.

(Fortsetzung folgt.)

Württemberg.

Gestorben: 27. Juni zu Newyork Robert Reichmann, früher Kaufmann in Stuttgart.

Stuttgart, 14. Juli. Der in Konkurs geratene Juwelier Louis Kaufmann wurde auf Antrag einer Hanauer Fabrik verhaftet.

§ Höfen. Die Firma Krauth & Cie. hat die Lieferung von Pflasterklößen aus Fichtenholz für die Pflasterung der sehr stark befahrenen Ludwigsburger Straße in Stuttgart vom Königsthor bis zum Hauptzollamt (2000 qm) übernommen. Die Klöße werden 8 cm lang u. breit, 10 cm hoch. Dieselben ruhen auf einer Unterlage von Beton, dieser auf dem vorhandenen Straßengrunde. Die Pflasterung selbst wird von Braun u. Holz in Stuttgart ausgeführt, welche schon durchaus bewährte Pflasterungen auf den Neckarbrücken von Heilbronn und Untertürkheim, sowie auf den beiden Bahnhofbrücken in Ulm gelegt hat. Es wäre wünschenswert, daß die Holzpflasterung wegen ihrer Dauerhaftigkeit und Billigkeit auch in unserer holzreichen Stadt Wildbad Eingang fände.

Neuenbürg, 13. Juli. Die Sonne lachte wieder zum erstenmale nach so langen Tagen trübem Wetter. Es war dies glückverheißend für unsern Schützenverein, welcher sein Jubiläum heute zu feiern angekündigt hat. Um 6 Uhr früh zeigten donnernde Böllerschüsse an, daß es den Schützen Ernst damit sei. Es waren zugleich Freudenschüsse über die eingetretene günstige Witterung. Die mit den Vormittagszügen eintreffenden Schützengäste von Calw, Hirsau, Pforzheim und Wildbad wurden mit Musik zum Frühschoppen bei Karcher, einem der Schützenjubilare, geleitet. Um 12 Uhr fand Mittagstisch in der „Alten Post“ statt; hier begrüßte Stadtschultheiß Stirn in herzlichen Worten namens des Schützenvereins und der Stadt die geehrten Herrn Schützengäste. Von den ausgestellten Ehrengaben und Preisen erhielten: den 1. Toussaint, Wildbad, 2. Gollmer, Hirsau, 3. Himmelein, Calw, 4. Kainer, Neuenbürg, 5. Chrn. Hartmann, Neuenbürg, 6. Rogler, Hirsau, 7. Berri, Calw, 8. Höger, Wildbad, 9. Klein, Pforzheim, 10. Trillhaas, Neuenbürg u. s. w. Die meisten und besten Treffer haben wohl die H. Schützen von Wildbad aufzuweisen.

Heilbronn, 11. Juli. In der „Heilbr. Ztg.“ wird ein Aufruf veröffentlicht, der eine Massenpetition an den Landtag ins Werk zu setzen anstrebt, welche gegen die Beibehaltung der Lebenslänglichkeit der Ortsvorsteher, d. h. gegen die Dauer des Amtes der Ortsvorsteher auf Lebenszeit gerichtet sein soll.

Heilbronn. Die Nachricht betr. den Rücktritt Hegelmaiers ist falsch. Letzterer denkt nicht daran, seine Stelle niederzulegen.

Marbach a. N., 14. Juli. Heute früh 1 Uhr wurde ein junger Mann von dem benachbarten Murr auf dem Wege, dem sogenannten Efelrain, in der Nähe der hiesigen Mühle durch verschiedene Messerstiche so verletzt, daß er in den Spital verbracht, verstarb. Der Thäter, ein Knecht der hiesigen Mühle, wurde sofort vom Gericht eingezogen, dessen Unter-

suchung Licht in die betrübende Angelegenheit bringen wird.

Oberndorf, 10. Juli. In den letzten Tagen stellte sich nach dem „Neckarb.“ hier die Influenza wieder ein. Eine große Anzahl von Leuten wurde von ihr befallen, von einem einzigen Werke der Waffenfabrik Mauser allein bis jetzt 60—70 Personen. Der Verlauf der Krankheit ist glücklicherweise durchaus ein schneller und gutartiger, als beim ersten Auftreten derselben.

— Unter den Schützen, welche bei dem gegenwärtig in Berlin stattfindenden zehnten deutschen Bundesschießen einen Becher herausgeschossen haben, befinden sich aus Württemberg die Herren: Mauser-Oberndorf, Ganzloser-Deppingen, D.-A. Geislingen.

Mundschau.

Gaubersbischofsheim, 11. Juli. Letzten Freitag ist dahier der älteste Mann der Gegend, Andreas Genshtaler, ein Veteran aus den Befreiungskriegen, im Alter von 96 Jahren gestorben. Derselbe wurde mit militärischer Ehrenbezeugung beerdigt.

Karlsruhe, 12. Juli. Das Gesetzblatt veröffentlicht das Gesetz, betreffend die Erbauung einer Lokalbahn von Eittenheimmünster an den Rhein. Die Bahn geht von Eittenheimmünster über Münchweiler, Eittenheim, Altdorf, Drischweiler, Grafenhäufen und Kappel bis an das rechte Rheinufer (Schiffbrücke). Als Staatszuschuß ist der Höchstbetrag von 120 000 Mark festgesetzt.

München, 14. Juli. Es wird amtlich gemeldet: Gestern Morgen 3 Uhr stießen in Station Zapfendorf bei starkem Nebel zwei Güterzüge, deren Kreuzung wegen Verspätung verlegt worden war, seitlich aufeinander. Zwei Bedienstete sind leicht verletzt, 3 Maschinen erheblich beschädigt, 5 Güterwagen zertrümmert. Die Verkehrsstörung war erst gegen Mittag gehoben.

Kassel, 13. Juli. Bei der Berliner Schloßfreiheit-Lotterie, deren Gewinnchancen geradezu keine sehr günstigen waren, hat die launische Glücksgöttin ihr Füllhorn in sehr reicher Weise über Kassel ausgeschüttet. Drei junge Geschäftsleute, die erst wenige Tage vor der Schlußziehung ein Loos gemeinschaftlich erworben hatten, haben darauf einen Hauptgewinn mit 100 000 Mk. gemacht. Einer von ihnen, ein Gastwirt, spielte das Los zur Hälfte, die beiden andern, ein Kaufmann und ein Mehlhändler, je 1/4. Ferner haben zwei hiesige Schlossermeister auf das gemeinschaftlich gespielte Loos 50 000 Mk. gewonnen. Dann haben 6 verheiratete Frauen hiesiger kleiner Geschäftsleute, welche hinter dem Rücken ihrer Männer ein Loos zusammen auf gemeinschaftliche Rechnung spielten, ebenfalls 50 000 Mk. gewonnen. Die freudige Ueberraschung der Ehemänner kann man sich leicht vorstellen. Ein weiterer Hauptgewinn von 40 000 Mk. ist auf ein Loos gefallen, das von 30 „kleinen“ Leuten, Subalternbeamten, Handwerkern u., gespielt worden ist. Endlich hat eine Frau von außerhalb, welche hier die Messe regelmäßig bezieht und bei der hiesigen Bankstelle ein Loos gekauft hat, 100 000 Mk. gewonnen. Der Hauptgewinn von 300 000 Mk. ist nach Fulda gefallen; derselbe geht in 8—10 Teile.

Gassein, 14. Juli. Durch starken Schneefall sind viele Bäume geknickt und abgebrochen worden.

Berlin, 14. Juli. Beim X. Deutschen Bundeschießen gewann Baumeister Muschmeran den Kaiserpokal.

Silbburghausen, 14. Juli. Falsche Fünfsigmarkscheine, welche auf photographischem Weg sehr täuschend hergestellt und deshalb

von echten Scheinen nur schwer zu unterscheiden sind, befinden sich im Umlauf. Wir mahnen deshalb zu größter Vorsicht.

Nordfordeide, 14. Juli. Nach siebzehnstündiger Fahrt bei schönstem Wetter, welche zum Sognefjord hinaus, dann ein Stück an der Küste entlang durch die Scheeren und in den Nordfjord hineinführt, ist die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser gestern um 1 Uhr mittags in Olden angekommen. Kurz vor der Ankunft hielt der Kaiser Gottesdienst an Bord.

Wetz, 14. Juli. Am Eisernen Thor tobte gestern ein furchtbares Unwetter mit einem gewaltigen Wolkenbruch. Mehrere Häuser wurden vom Wasser fortgerissen, 11 Personen fanden dabei ihren Tod.

Bozen, 14. Juli. Im Pustertal tobte gestern ein 10stündiges Gewitter mit Wolkenbruch und starkem Schneefall. Die Getreidefelder sind größtenteils vernichtet. Die Eisenbahnverbindung zwischen Bozen und Innsbruck ist unterbrochen. Die Temperatur ist auf 1 1/2° R. gesunken.

Paris, 12. Juli. Präsident Carnot begnadigte gelegentlich des am 14. Juli stattfindenden Nationalfestes 574 Zuchthäusler.

Paris, 15. Juli. Der gestrige Tag ist ruhig verlaufen, ein früherer Kellner, Namens Jacob, 40 Jahre alt, schoß, als Präsident Carnot von der Truppenchau zurrückkam, um 6 Uhr einen Revolver aus nächster Nähe des Präsidentenwagens ab. Carnot bemerkte es nicht einmal. Jakob wurde sofort verhaftet und auf das Polizeibureau geführt, wo er erklärte, er habe ohne Kugel geschossen; er habe einen lenkbaren Luftballon erfunden; da man ihn bisher nicht angehört, habe er geschossen, um die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Der Polizeikommissar konnte die herbeigeilten Minister Freycinet und Constans, sowie den Polizeipräfekten beruhigen. Der Geistesranke wurde nach der Krankenabteilung des Polizeidepots gebracht.

Mailand, 11. Juli. In Cassano Abba (Provinz Mailand) ist nach der „Fr. Ztg.“ ein Kirchenneubau soeben eingestürzt. Sechs Personen wurden verschüttet.

Aus Sofia, 14. Juli meldet man den „M. R. R.“: Unter dem Baum, wo Paniza erschossen wurde, wurde ein breites Band gefunden mit der bulgarischen Inschrift: „Schlafe wohl Kamerad, hier wird noch 1890 Fürst Ferdinand liegen.“ Der Soldat, der das Band fand, brachte es dem Kommandanten.

Warschau, 14. Juli. In Uciany (Gouvernement Konna) sind infolge Brandstiftung 400 Häuser niedergerannt. Die Stadt Swierce, Gouvernement Minsk, ist größtenteils eingeschert.

Konstantinopel, 12. Juli. Heute brach in einem Bauholzdepot in Stambul ein großes Feuer aus, welches andere Depots und 900 Häuser der Umgebung in Flammen setzte. Bei Abgang der Depesche war das Feuer infolge des heftigen Windes noch nicht bewältigt.

London, 14. Juli. Im Sudan ist ein großer Aufstand gegen den Mahdi ausgebrochen. Die Hilfe des Khedive von Egypten wurde durch Abgesandte erbeten.

Newyork, 14. Juli. Ein furchtbarer Wirbelsturm suchte St. Paul (Minnesota) und die benachbarten Seen heim. Ein Sommerhotel wurde zerstört und dabei mehrere Gäste getötet und viele verletzt. Zahlreiche Insassen von Vergnügungsbooten sind dem Sturm zum Opfer gefallen. Auf Pepinsee schlug ein Dampfer um, wobei gegen zweihundert Personen umgekommen sein sollen. — General Fremont, welcher die Erwerbung Kaliforniens für die Ver-



einigten Staaten herbeigeführt hatte, ist gestorben.

Salifax, 11. Juli. In Dartmouth, Neuschottland, ereignete sich ein entsetzlicher Unglücksfall. Eine nach Tausenden zählende Menschenmenge erwartete an einer Anlegestelle die Ankunft eines neuen Fährbootes, als ein Teil des bretternen Bodens, auf dem die Leute standen, einstürzte. 100 Personen fielen in das Wasser. Viele sind ertrunken. Bis jetzt hat man 4 Leichen aufgefunden.

Lokales.

Wildbad, 15. Juli. Wir machen unsere Leser ganz besonders auf das photographische Wandel-Diorama (Hauptstraße 107, parterre) aufmerksam. Dasselbe bringt nur plastische Bilder nach der Natur zur Ausstellung, worunter die schönsten Städte und größten Kunstwerke der Welt. Das Diorama hatte sich bis jetzt überall des besten Besuches zu erfreuen und wünschen wir nur, daß dies auch hier der Fall sein möge.

Unterhaltendes.

Ein Verbrecher.

Erzählung von Feodor Bern.
(Fortsetzung.)

Von dem Jägerburschen geführt und von mehreren Neugierigen begleitet, schritt der Schulze dem Walde und der Stelle zu, wo der Erschlagene sich befand. Er lag noch ebenso, wie der Jägerbursch ihn in Begleitung des Försters zuerst gefunden hatte. Es war ein grauenhafter Anblick.

Der Tote lag mitten auf einem schmalen Waldpfade. Der tödliche Schlag hatte ihn über den Kopf getroffen. Es muß ein schwerer Hieb gewesen sein, denn die ganze Stirn war gespalten. Das Gesicht war mit Blut ganz überdeckt und entstellt.

Der Kleidung nach war der Ermordete ein Stadtbewohner. Rock und Beinkleid waren von feinem Tuch. Der Hut lag feinvärs im Grase. Er war feucht vom Nachthau; ebenso des Toten Kleider. Er muß also entweder schon am Tag zuvor oder während der Nacht ermordet worden sein.

Der Schulze wollte den Erschlagenen untersuchen, als der Förster kam und sagte, er habe bereits zur Stadt geschickt und beim Gericht Meldung gemacht. Die Stadt war nur eine Stunde entfernt, es konnte also nicht so lange währen, bis Jemand vom Gericht kam.

Der Schulze zögerte mit der Untersuchung.

Es war besser, wenn alles genau so blieb, wie der Ermordete aufgefunden war. Die Anwesenden hatten genug zu thun, Vermutungen über den Erschlagenen und den Mörder anzustellen. Diese führten indes zu keinem Ergebnis.

Noch war keine Stunde verflossen, so rollte ein Wagen heran. Er mußte auf einem Seitenwege halten, da es unmöglich war, bis zu der Stelle, wo der Ermordete lag, zu fahren. Der Untersuchungsrichter, ein Aktuar und der Stadtphysikus stiegen aus und näherten sich dem Ort, an solche Anblicke gewöhnt, schauderten sie dennoch zurück.

Der Untersuchungsrichter wandte sich zunächst an den Förster, der den Erschlagenen zuerst erblickt hatte.

„Wann haben Sie den Erschlagenen gefunden?“ fragte er.

„Heute Morgen.“

„Um welche Uhr?“

„Es war vielleicht um halb acht Uhr. Genau kann ich es nicht angeben. Ich hatte meine Wohnung um sieben Uhr verlassen und der Weg bis hierher beträgt ungefähr eine halbe Stunde.“

„Waren Sie allein?“

„Mein Bursche hier war bei mir.“

„Haben Sie den Toten nicht untersucht?“

„Nein.“

„Nicht angerührt?“

„Nein. Ich war es nicht im Stande. Der Anblick machte mich entsetzen.“

„Es war kein Lebenszeichen mehr in ihm?“

„Unmöglich! Er sah gerade so aus, wie jetzt.“

„Ist von der Zeit an jemand bei ihm geblieben?“

„Nein. Meinen Burschen schickte ich sofort nach dem Dorf, ich selbst eilte nach Hause, um einen Boten an Sie zu senden.“

„Bemerkten Sie Veränderungen an dem Leichnam? An seiner Lage? An seiner Kleidung?“

„Er befand sich genau in derselben Lage.“

„Es hat ihn bis jetzt noch niemand angerührt?“ wandte sich der Richter fragend an alle Umstehenden.

„Niemand,“ entgegnete der Schulze. „Wir wollten Ihre Ankunft abwarten.“

„Es ist gut.“

Der Aktuar hatte dieses Verhör kurz protokolliert.

Der Richter ersuchte nun den Physikus, den Leichnam näher zu untersuchen.

Aus einem nahen Bach hatte man Wasser herbeigeholt. Das Gesicht des Toten wurde von dem Blut gereinigt.

Der Physikus hatte die Arbeit noch nicht

vollendet, als er sich erschreckt zum Richter umwandte. Dieser stand dicht daneben.

„Erfennen Sie ihn?“ fragte er.

Der Richter bückte sich, um das zur Seite gewandte Antlitz des Toten genauer zu sehen. Auch er fuhr erschreckt zurück. „Fernau!“ rief er — halb gedämpft.

„Er ist es,“ bestätigte der Arzt.

Auch der Aktuar trat näher und bestätigte es.

„Es ist kaum möglich — kaum möglich,“ sprach der Richter in augenblicklicher Erregung. Noch gestern Nachmittag habe ich ihn gesprochen. (Fortf. f.)

Vermischtes.

(Durch den Niagara.) Aus Newyork wird vom 4. d. berichtet: Ein Mann, Namens Soules, versuchte gestern die Stromschnellen des Niagara zu durchschwimmen. Er gelangte wohlbehalten bis an die Wirbel, wurde dann aber gegen die Felsen geschleudert und 100 Fuß von dem Punkte, wo Kapitän Webb umkam, ans Ufer geschwemmt, Soules trug nur einige Wunden davon, stieg aber sonst unverfehrt ans Land.

(Kräftiger Mittagstisch.) Folgendes Inserat erschien im Berliner „Intelligenzblatt“: „A. B. 5. Junger Mann sucht einen kräftigen Mittagstisch in der Nähe der J.-Straße. Gefällige Adressen unter obiger Chiffre erbeten.“ Worauf folgendes Schreiben einlief: „A. B. 5. Einen recht kräftigen Mittagstisch finden Sie beim Unterzeichneten; derselbe ist mit grauem Wachstuch überzogen und hat starke gedrehte Beine. Hobelmann, Tischlermeister, J.-Straße.“

Zur Vertreibung der Ameisen, taucht man einen sogenannten Pferdechwamm (großer Waschwamm) in dünnes Honigwasser oder Syrupwasser ein und legt ihn dahin, wo die Ameisen sich aufhalten. Nach kurzer Zeit ist der Schwamm voll von Ameisen. Man wirft denselben in siedendes Wasser, wodurch alle Ameisen getötet werden, bespritzt ihn wieder mit Honigwasser, legt ihn abermals hin und wiederholt dieses Verfahren, bis alle Ameisen weggefangen sind. Tote Fische sind den Ameisen ein Greuel; schon ein Lappen, in den Fische eingewickelt waren, genügt, um sie zu vertreiben. Auch Theer, Fischthran, Specköl, Kerbel und Petersilie sollen sehr gut wirken, ebenso Legen von Knoblauch.

Buxtu, reine Wolle, nadelfertig
ca. 140 cm br. à M. 1.95 Pf. pr. Meter
versenden direkt jedes beliebige Quantum
Buxtu-Fabrik-Depôt **Oettinger & Co.,**
Frankfurt a. M.
Muster-Auswahl umgehend franco.

Ämtliche und Privat-Anzeigen.

Stadtpflege Wildbad.

Obligationen-Verlosung.

Bei der am 5. Juli d. J. stattgehabten Verlosung der planmäßig einzuziehenden städtischen Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden:

Lit. A. à 1000 Mk. Nro. 32.

Lit. B. à 500 Mk. Nro. 23.

Lit. C. à 200 Mk. Nro. 56, 188, 220,
10 u. 3.

Die Rückzahlung dieser Obligationen geschieht wie die Einlösung fälliger Coupons, kostenfrei bei der Stadtkasse, bei den Bankhäusern Josef Schweizer u. Eßlinger und Cie., in Stuttgart, sowie bei der deutschen Genossenschaftsbank von Sörgel, Parisius und Cie., Kommandite Frankfurt a. M.

auf 31. Dezember 1890.

und hört auf diesen Zeitpunkt die Verzinsung auf.

Wildbad, den 14. Juli 1890.

Stadtpflege:
Rometsch.

Revier Wildbad.

Wegbau-Akkord.

Am Freitag den 18. d. M.,
vormittags 7 Uhr

wird auf der Revieramtskanzlei dahier die **Chaussirung des Oberen Teils der Langsteig** im Betrag von — 540 M. im öffentlichen Abstreich vergeben.

Zu vermieten

bis Martini eine kleine Wohnung im Dachstock bei Farrenhalter Merkle, bestehend in zwei Zimmer, Küche und Bühnenanteil.

Liebhaber wollen sich bei mir melden.

Wildbad, den 8. Juli 1890.

Stadtpflege:
Rometsch.





Schwarzwaldverein

Bezirksverein Neuenbürg.

Gemäß dem Beschluß der Vereins-Versammlung vom 24. Juni findet am **25. Juli** (Jakobifeiertag) ein

Ausflug

des Vereins statt. Die Teilnehmer versammeln sich nachmittags 3 Uhr 20 Min. auf dem Bahnhof Calmbach und gehen zu den beiden Aussichtspunkten und neu erbauten Schutzhütten auf dem Hengstberg und nach Höfen. Die ganze Tour wird nicht mehr als vier Stunden in Anspruch nehmen.

Ich erlaube mir im Namen des Vereinsvorstandes die verehrlichen Mitglieder des Vereins mit ihren Damen sowie Freunde des Vereins ergebenst einzuladen.

Graf Altkuhl.

Leibwäsche für Herren und Damen
(System Laman und Jäger)
Reisedecken, Schlafdecken, Reiseplaids, seidene
Tücher, Taschentücher, Gravatten etc.

bei **Fr. Maier**
neben der Apotheke

Großes photographisches
Diorama Hauptstr. 107.
hente Mittwoch und morgen Donnerstag
Pariser Ausstellung.
Nur Freitag den 18. Juli
Ammergauer Passionsspiel.

Prämirt mit einer gold. Medaille. **Molkerei Geislingen** Prämirt mit einer gold. Medaille.

Wir zeigen hiemit ergebenst an, daß wir hier eine Niederlage von unserer hochfeinen **Süßrahm-Centrifugen-Butter** bei Herrn **D. Treiber** errichtet haben und empfehlen solche bestens.

Bezugnehmend auf Obiges empfehle täglich frisch eintreffend hochfeine **Süßrahm-Centrifugen-Butter** à M. 1. 15 $\frac{1}{2}$, von 5 Pfund an billiger.

D. Treiber,
96. König-Karlstraße 96.

Zu vermieten
bis Martini eine kleinere Wohnung, bestehend in 2 Zimmern, Küche, Bühnenraum, Keller und Waschküchenanteil, an eine ruhige kinderlose Familie.
Maler **Schill.**

Lehrlings-Gesuch.
Ein kräftiger junger Mensch, welcher Lust hat, die Bäckerei gründlich zu erlernen, kann unter günstigen Bedingungen sofort oder später in die Lehre treten.
Nähere Auskunft bei Fr. **Schulmeister**, neben der Restauration Funf.

Zwick's
Doppel- **Stärke** Glanz-
ist die beste Stärke.
In allen Geschäften zu haben.
Fabr. W. Zwick, Albersweiler Pf.

Alte Rot- und Weiß-Weine
empfiehlt zu gest. Abnahme
Wagner Lipps We.
Auch wird schon von einem Liter an abgegeben.

Revier Wildbad.
Wegsperr.
Wegen Chanjstrung des oberen Teils der Langsteig ist die Langsteig vom 21. Juli bis 21. August d. J. **gesperrt.**

Das älteste und größte
Bettfedern Lager
William Lübeck in Altona
versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd) gute neue Bettfedern für **60** Pfg. das Pfd. vorzüglich gute Sorte M. 1. 25 „ „ Prima Halbdaunen nur M. 1. 60. u. M. 2. reiner Flaum nur M. 2. 50. u. M. 3. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. Umtausch gestattet. Prima Zulettstoff zu einem großen Bett, (Decke, Unterbett, Kissen u. Pfühl), zusammen für nur **14 Mark.**

Vorzügliches
Lager-Bier
in der
Renubachbrauerei.

C. S. Anorr's
Suppen-Einlagen
Cabioca, Cabioca-Julienne, Erbsenmehl, Grünkernmehl Grünkerngries, Hafergrüße empfiehlt stets in frischer Ware
D. Treiber,
König-Karlstraße.

Wein- und Speise-Karten
Weinetiketten, sowie alle andere Druckarbeiten für **Hotels und Restaurants** liefert prompt und in bester Ausführung
Chr. Wildbrett'sche Buchdruckerei.

Königliches Kurtheater.
Direktion Peter Viebig.
Mittwoch den 16. Juli 1890.
(Abonnements-Vorstellung.)
Die Ehre
Schauspiel in 4 Akten von H. Sudermann.
Donnerstag den 10. Juli bleibt das Theater geschlossen.
Freitag den 18. Juli 1890.
Unsere Frauen.
Lustspiel in 5 Akten von G. von Moser und Fr. v. Schönthan.
Kassa-Eröffnung 6 $\frac{3}{4}$ Uhr. — Anfang 7 $\frac{1}{4}$ Uhr.